

arbeit eines kritischen Apparates und verschiedener Indizes, um noch zu schweigen von der nervenkostenden Korrektur der Druckproben. Pater Bonifaz hatte allerdings das große Glück, all die langen Jahre hindurch eine gute, treue und zuverlässige Mitarbeiterin zu haben, die ihm, gerade bei der so undankbaren Kleinarbeit eine unschätzbare Hilfe war. Ich möchte von dieser Stelle im Namen meines verstorbenen Mitbruders, im Namen der vielen Benutzer der Damaskenos-Ausgabe und in unser aller Namen ganz aufrichtig Frau Lena Reichhold danken für ihren so wertvollen Dienst.

1969 konnte P. Bonifaz den 1. Band der Werke herausgeben, 1981 den 4. In der Welt der Patrologen fand diese Ausgabe großes Lob und Anerkennung, die auch darin zum Ausdruck kam, daß P. Bonifaz als Mitarbeiter in die Patristische Kommission der westdeutschen Akademien und in die Bayerische Akademie der Wissenschaften, sowie als Mitglied in die Bayerische Benediktiner-Akademie aufgenommen wurde.

Pater Bonifaz war allerdings nicht nur ein kritischer Wissenschaftler. Er blieb zu allererst ein ganz vorbildlicher und sehr bescheidener Mönch und eifriger Priester. Als Aushilfspriester war er öfters bei unseren benediktinischen Mitschwestern von Mitterndorf, Frauenchiemsee und Tettenweis.

Von 1959 bis 1962 hielt er treu den Sonntagsgottesdienst in Hettenshausen und von 1964 bis 1984 im Städtischen Krankenhaus Pfaffenhofen. Dort hielt er dann seine immer sehr sorgfältig vorbereiteten Predigten. Daß er später aus gesundheitlichen Gründen kaum mehr die Möglichkeit hatte das Wort Gottes zu verkündigen, hat er sehr bedauert und in Stille darunter gelitten. Von 1956 bis 1982 war er der geschätzte Schwesternbeichtvater, nicht nur hier in Scheyern, sondern von 1966 bis 1971 auch in Tandern und Ilmmünster, wohin er oft zu Fuß gelaufen ist.

Diese Fußwanderungen machte er allerdings gerne, denn P. Bonifaz, aufgewachsen in dem schönen Voralpenland, liebte Gottes Natur sehr. Er kannte die heilende Kraft vieler Kräuter und hat in den letzten Jahren sicher viel Hilfe daraus bekommen. Trotz seiner bewußt gesunden Lebensführung ruinierte eine 1976 festgestellte Leukämie langsam aber unaufhaltsam seine Gesundheit. In den letzten Monaten rief der Herr unseren Mitbruder in die Schule des Leidens. Es war für ihn eine besonders harte Schule, in der er nun lernte "in Geduld am Leiden Christi teilzunehmen", wie es St. Benedikt von seinen Mönchen verlangt (RB, Prol. 50). Aber in der Kraft Gottes hat er es geschafft. Am Abend des Festes der Erscheinung des Herrn - des ostkirchlichen Weihnachtsfestes - hat er ruhig und hingegeben die Krankensalbung empfangen. Wir, seine Mitbrüder, die am Nachmittag des 7. Januar Zeugen seines Todes waren, wir waren tief traurig um das Absterben eines geschätzten und geliebten Mitbruders, aber zugleich glücklich und dankbar, daß der Herr ihn so ruhig und ohne Todeskampf "vom Glauben zur unverhüllten Anschauung seiner Herrlichkeit" geführt hat.

Das sind die äußeren Daten und Wirksamkeiten dieses erfüllten Lebens. Von was, von wem wurde nun dieses Leben getragen? Die Antwort auf diese Frage hat der junge Abiturient 1934 schon formuliert in seinem Gesuch um Aufnahme in unser Kloster